

# Merseburger Correspondent.

Erscheint:  
Dienstag, Donnerstag, Sonnabend und  
Sonntag früh 7 Uhr.

Expedition: große Ritterstraße Nr. 28.

Wöchentliche Beilage:

Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:  
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark  
20 Pfg. durch den Herumträger. — 1 Mark  
25 Pfg. durch die Post.

N. 202.

Dienstag den 21. Dezember.

1880.

## Abonnements-Einladung.

Auf den nach Ablauf dieses Monats eintretenden Quartalwechsel machen wir unsere geehrten Abonnenten von außerhalb mit der ergebenen Bitte aufmerksam, ihre Bestellungen auf den „Merseburger Correspondent“ rechtzeitig zu erneuern, damit unliebsame Störungen in der Zusendung vermieden werden.

Der Abonnementspreis beträgt wie bisher pro Quartal 1 Mark bei Abholung, 1 Mark 20 Pfg. durch den Herumträger, 1 Mark 25 Pfg. durch die Post.

Neue Abonnements nehmen alle Postanstalten, Postboten, unsere Expedition und die Colporteurs entgegen.

Die Expedition des „Merseb. Corr.“

## Hausfleiß und Handfertigkeitserunterricht.

Die auf die Förderung der Hausindustrie durch die Volksschule gerichteten Bemühungen des dänischen früheren Rittmeisters Clausen Raas haben seit einigen Jahren mehr und mehr in Deutschland die Aufmerksamkeit auf sich gelenkt, zumal sie vielfach Hoffnungen für die wirtschaftliche Hebung einzelner von Nothständen heimgegriffenen Gegenden unseres Vaterlandes erweckten. Da es von hohem Interesse sein mußte, die Resultate der in Dänemark und Schweden im Sinne der Raas'schen Ideen unternommenen praktischen Versuche kennen zu lernen, schickte die preussische Unterrichtsverwaltung eine Commission nach diesen Ländern, welche die dortigen Einrichtungen einem eingehenden Studium unterzog und kürzlich wieder zurückgekehrt ist. Das Ergebnis dieser Studienreise ist zwar noch nicht abschließend festgestellt, doch nahm ein Mitglied jener Commission bei der Staatsberatung Gelegenheit, über die gemachten Beobachtungen dem Abgeordnetenhaus zu berichten. Was aus diesem Berichte zur Evidenz hervorging, war die außerordentliche Unklarheit aller dieser sogenannten Hausfleißbestrebungen, Hausindustrie, Vorbereitung fürs Handwerk, Handfertigkeitserunterricht mit rein pädagogischem Zweck, Alles geht bunt durcheinander. Man hat den unmittelbaren Eindruck, daß es sich auch in Schweden, wo die Sache viel mehr Boden gefaßt hat, als in Dänemark, noch durchaus um Experimente handelt, deren Erfolge in der Hauptsache noch abzuwarten sind. Die Aufgabenstellung des Commissars war die, daß die obligatorische Einführung der Sache sich nicht empfehlen würde, zumal wenn sie irgend wie auf Kosten der Volksschule zunächst liegenden ersten Aufgaben gesehen sollte, daß aber solche Bestrebungen, wo sie spontan auftreten, Wohlwollen und Förderung verdienen. Uns erscheint als das Bemerkenswerteste, daß die Reise irgend welches günstige Resultat für unsere Nothstandsdirigirte nicht ergeben hat. Es ist mit wirtschaftlich ins Gewicht fallenden Hausindustrien eine eigene Sache. Hier liegt der Kern der Frage nicht in der Organisation, sondern in dem Gegenstande der einzuführenden Industrie

selbst. Es ist ja in vielen Fällen gelungen, armen mit Nothständen kämpfenden Gebirgsdörfern durch eine glücklich gewählte Hausindustrie zu einem erfreulichen Wohlstande zu verhelfen. Das sind eben gute Treffer. Es gilt, eine Industrie ansündig zu machen, welche sich nicht nur für die Hausarbeit des Volkes eignet, sondern auch ihren Absatzmarkt findet. Und das ist gar nicht so leicht. Wendet sich die wandelbare Laune des Zeitgeschmacks auch zuweilen einer in den Hütten einsamer Dörfer in eigenartiger Natürlichkeit sich entwickelnden Industrie zu, so sind das Glücksfälle, in denen zumeist ein in der Bevölkerung schlummerndes ansgewöhnliches Talent in richtiger Weise geweckt wurde, und man darf sich dadurch nicht über die Schwierigkeit täuschen lassen, welche es hat, einer minder begabten verarmten Bevölkerung eine ihr gemäße Hausarbeit zu bieten, die in unserm Zeitalter der Maschinenarbeit und der Ueberproduktion eine wenn auch nicht reichlich, so doch sicher fließende Einnahmequelle genährt. Nach dieser Richtung scheinen die Beobachtungen der Commission gar keine Anhaltspunkte geboten zu haben. Wenigstens wurde von dem referirenden Regierungskommissar davon nichts erwähnt. Er legte den Nachdruck auf die Organisation des Handfertigkeitserunterrichts — oder wie man ihn nennen will — und soweit er auf den Gegenstand und Zweck dieses Unterrichts einging, zeigte sich, daß die Hausindustrie dabei in Skandinavien völlig in den Hintergrund tritt gegen die Rücksichten der Pädagogik und der Vorbereitung für das Handwerk. In dieser Hinsicht bot sich mancher bemerkenswerthe Gesichtspunkt dar, und wir werden noch hierauf zurückkommen. Einstweilen sei so viel constatirt, daß die scandinavische Studienreise für die wichtige Frage der Hausindustrie resultatlos geendet ist. Man wird darüber überhaupt nicht eher zu einem positiven Resultat gelangen, als man aufhören wird, die Frage der äußern Organisation als das Entscheidende zu betrachten.

## Politische Uebersicht.

Gutem Vernehmen nach ist man in preussischen Regierungskreisen besorgt, daß die dem deutschen Handelstage kundgegebene Hoffnung, den Volkswirtschaftsrath in kürzester Frist zu einer Reichsinstitution auszugestalten, sich nicht verwirklichen wird. Die anderen deutschen Staaten erwerten sich dieses Project genau in derselben Weise, wie dies seiner Zeit gegenüber dem Reichseisenbahnproject geschehen ist. So wie damals die Verthätigung des Staatsbahngebankens in Preußen nicht zu einem Reichseisenbahnsystem, sondern nur zur Schaffung partikulärer Staatsbahnnege geführt hat, ebenso wird jetzt die Schaffung eines Volkswirtschaftsraths in Preußen von den übrigen deutschen Staaten nicht als eine Clappe zur Herstellung eines deutschen volkswirtschaftlichen Senats aufgefaßt, sondern im Gegentheil als ein Anlaß betrachtet, innerhalb der partikulären Landesgrenzen die preussische Institution nachzubilden. In Bayern, Sachsen und Württemberg ist diesem Vernehmen nach seitens der betreffenden Regierungen Alles vorbereitet, um den Gedanken eines deutschen Volkswirtschaftsraths durch Schaffung solcher partikulärer Organisationen aus dem Felde zu schlagen.

Die betreffenden königlichen Verordnungen, für welche ja in Preußen ein so leicht nachzuahmendes Beispiel gegeben worden ist, sind, wie man annehmen darf, bereits vorrätig. Vom Standpunkte des nationalen Interesses ist diese Wendung der Angelegenheit übrigens nicht allsehr zu bedauern.

Die Verhandlungen der Donaucommission nehmen einen recht schleppenden Verlauf. Die Sitzung am 13. wurde ausschließlich mit der Berathung der Behandlung des Kranits und der Legitimation der Schiffe ausgefüllt. Es macht sich von Seiten der Delegirten der Uferstaaten, namentlich Bulgariens, das Bestreben geltend, mit Berufung auf die proclamirte unbeschränkte Freiheit der Donauschiffahrt jede die Herstellung einer solchen und größeren Sicherheit bezweckende Bestimmung des Reglements, als eine Hemmung und Belästigung des Verkehrs hinzustellen. Gerade diese Haltung trägt aber dazu bei, in den unbefangenen Commissions-Mitgliedern die Ueberzeugung von der Zweckmäßigkeit und Nothwendigkeit einer solchen Regelung der Sache zu befestigen, welche Deutschland-Ungarn einen gewichtigen Einfluß auf die Administration der Flusspolizei auf der Strecke Eisernes Thor-Galaz an die Hand zu geben, geeignet wäre. Der sogenannte acte additionnel wurde nicht, wie die Zeitungen berichteten, unterzeichnet, sondern es wurde bloß eine Form für die künftige Unterzeichnung vereinbart; dieselbe steht noch nicht einmal definitiv fest, da das Project den Regierungen zur Approbation vorgelegt worden ist.

Im Herzen Anslands ist es wieder einmal zu einem Studenten-Krawall gekommen, einem unter Loris-Melissoffs Regiment ungewöhnlichen Ereigniß. Am Freitag Mittag versammelten sich in Moskau 300 bis 400 Studenten der medizinischen Fakultät auf dem Hofe der Universität und riefen nach dem Rektor, um von demselben Ausführungen über einige Mißverständnisse zu verlangen. Der Rektor der Universität ergriff indes nicht, sondern begab sich zum Generalgouverneur. Der von dem inzwischen herbeigekommenen Oberpolizeimeister an die Studenten gerichteten Aufforderung, auseinander zu gehen, wurde von diesen keine Folge geleistet und soll es, wie sogar eine offiziöse Meldung zugeht, zu heftigen Konflikten zwischen den Polizeimannschaften und den Studenten gekommen sein. Schließlich wurden, nachdem der Hof der Universität von Polizeibeamten und Genarmen vollständig umzingelt worden war, sämmtliche anwesende Studenten arretirt und unter Eskorte durch die Stadt nach dem Arresthause abgeführt.

Aus Cape-Town in Südafrika erhält das Berl. Tglbl. einen Brief, in welchem sich der Schreiber desselben bitter beschwert, daß viele Reservisten der deutschen Armee und Marine, die sich mit Auslands-Pass in Südafrika aufhalten, von der britischen Colonialregierung zum Kriegsdienst gegen die Kaffern gezwungen werden und in die Front müssen, während die englischen Soldtruppen in den Garnisonen verbleiben. Es ist doch überhaupt ein starkes Stück, Ausländer, welche im Unterbanenverbanne ihrer alten Heimath verbleiben, zum fremden Felddienst heranzuziehen; vielleicht nimmt unser auswärtiges Amt Gelegenheit, der Sache näher zu treten. Von den Deutschen, welche freiwillig den Kafferkrieg mitmachten, sind

u. A. bereits gefallenen der ehemalige Lieutenant der weiland hannöverschen Armee Herr v. Einlingen. Derselbe stand zuerst als Gefängnis-Inspektor im britischen Colonialdienst, bildete dann ein deutsches Freiwilligen-Korps und ging in die Front, wo er das Unglück hatte, gleich beim ersten Treffen von einer fünfmal überlegenen Koffenbande angegriffen und getödtet zu werden; an seiner Seite fiel sein siebzehnjähriger Sohn, der tapfer um die Leiche des Vaters kämpfte. Die Gefallenen waren in Kapstadt sehr beliebt.

### Deutschland.

— (Offiziös) wird aus Berlin geschrieben: „Der aus Grund des Beschlusses des Bundesraths vom 12. April d. J. dem Reichstage vorgelegte Entwurf eines Gesetzes, betreffend die Erhebung von Reichsstempelabgaben, ist in der letzten Reichstagsession unerledigt geblieben. Die Gründe, welche damals für die Einbringung des besagten Gesetzes in Betrachtung kamen, bestehen unverändert fort. Der Reichskanzler hat daher d. d. Friedrichshagen, den 16. Dezember, im Auftrage Sr. Majestät des Kaisers beim Bundesrath beantragt, zu beschließen, den Entwurf des Gesetzes in der bisherigen Fassung, jedoch unter Hinzuschreibung der im Tarif Nr. 2 angegebenen Zeitbestimmungen um ein Jahr, dem Reichstage wieder vorzulegen.“

— (Die Uebungen der Ersatz-Reserve erster Klasse) werden, wie bekannt, zum ersten Male im Herbst 1881 stattfinden. Da die Angelegenheit weite Kreise interessiert, so theilen wir hier die neuesten Bestimmungen des preussischen Kriegsministeriums darüber mit, welche für die ganze deutsche Armee maßgebend werden dürften, da sie die Genehmigung des Kaisers gefunden haben. Zu diesen Uebungen werden im Bedarfsfalle auch Offiziere und Unteroffiziere des Beurlaubtenstandes eingezogen werden. Diese Bestimmung ist insofern von besonderer Wichtigkeit, als bisher nur während der Sommermonate, einschließlich der Herbstübungen den Chargen des Beurlaubtenstandes Gelegenheit gegeben war, ihre Uebungszeit zu absolviren. Nunmehr wird dies auch in den späteren Herbstmonaten möglich sein. Die Ausbildung der Ersatz-Reservisten soll so weit gefördert werden, daß dieselben zunächst den Ersatz-Truppschleichen eingereicht werden können. Auf die Ausbildung im Terrain und im Schießen wird deshalb der Hauptnachdruck gelegt werden. Als Garnisonorte für die übrigen Ersatz-Reservisten sind Garnisonen des stehenden Heeres zu wählen. Die Ausrüstung und Bekleidung erfolgt aus den Beständen der betreffenden Truppschleichen. — Immerhin ist es interessant, daß man sich in maßgebenden Kreisen mit dem Gedanken vertraut gemacht hat, Leute mit 10 wöchentlichen Dienstzeit für die Ersatztruppen brauchbar zu machen, deren Bestände unter Umständen schon wenige Wochen nach Beginn eines Feldzuges zu Nachschüssen an die im Felde stehenden Truppen in Anspruch genommen werden müssen. Sollte das Dogma von der dreijährigen Dienstzeit dadurch nicht schwer erschüttert werden?

### Parlamentarische Nachrichten.

Sonnabend-Sitzung. Das Abgeordnete-nhaus erledigte heute in großer Eile fünf Gesetzesentwürfe, vier davon durch Annahme in erster und zweiter Lesung und einen, das Ausführungsgesetz zum Reichsviehsteuergesetz durch Ueberweisung an die Agrarcommission und vertagte sich hierauf bis zum 8. Januar 1881. Die zweite Hälfte der Session wird noch reich an wichtigen und auch erregten Debatten werden, da die Beratungen des Steuerentwurfes, des Antrages Richter und der Etats der Finanzverwaltung und der direkten und indirecten Steuern noch ausstehen. Einer der ersten Gegenstände der Berathung nach den Ferien wird das Zuständigkeitsgesetz sein.

### Provinz und Umgegend.

† Wie in Halle verlautet, hat Herr Bürgermeister Freiherr vom Hagen sich bereit finden lassen, seinen Amtsrücktritt bis zum Amtsantritt des neuen ersten, bez. des zweiten, noch zu wählenden Bürgermeisters zu verschieben.

† Am 8. October wurde bekanntlich der Ge-

richtungs- und Landrath Franz zu Worbitz vom dortigen Schöffengericht wegen Beleidigung des Lehrerstandes zu 50 Mk. Geldstrafe verurtheilt. Auf die erhobene Berufung hat am 17. d. die betagte Strafkammer zu Heiligenstadt nach längerer Verhandlung, der ein außerordentlich zahlreicher Publikum anwohnte, auf Freisprechung erkannt. Der Angeklagte vertheidigte sich selbst, der klägerische Lehrer L. Gsche-Braunschweig wurde durch den Rechtsanwalt Träger-Nordhausen vertreten; als Zeugen wurden Pastor Donath und Kreis-Schulinspector Pollack aus Worbitz vernommen. Wir werden in einer der nächsten Nummern auf die Verhandlung zurückkommen.

† In Langensalza hat dieser Tage ein Hochstapler, angeblich im Auftrage verschiedener dortiger Bürger, in mehreren Läden Anläufe gemacht, ohne sie zu bezahlen. Einer der Geschädigten klopft ungeachtet der anfänglichen Kleidung des Käufers Verdacht und machte der Polizei Mittheilung, der es gelang, auf dem Bahnhofe den Betrüger mit allen erschwindelten Waaren zu ergreifen und in Sicherheit zu bringen.

† Aus Schmalkalden wird ein interessanter Fall gemeldet, der dieser Tage vor dem Schwurgericht zum Abschluß kam. Ein Förster trifft zwei Wildbiede im Walde damit beschäftigt, das erlegte Wild auszuwenden. Der Förster rief die Wiltener an, erhielt aber im nächsten Augenblick einen vollen Schrotstoß in den Oberschenkel, so daß er blutend zusammenfiel. Sofort nach dem Schuß flohen beide Wildbiede. Der Förster aber richtete sich halb auf, brachte das Geheer an die Wange und traf den einen der Burschen so schwer ins Kreuz, daß derselbe, von hinten ins Herz getroffen, tot zu Boden stürzte. Nunmehr schleppte sich der schwerverwundete Förster nach Hause und machte Anzeige. Nachdem der Beamte glücklicher Weise vollständig geheilt war, mußte er auf die Anklagebank, um sich wegen Körperverletzung mit tödtlichem Erfolge zu verantworten. Der Staatsanwalt sprach selbst sein Bewauern über den Fall aus, verlangte aber trotzdem ein Schuldtig; denn erstens habe der Angeklagte die Wiltener gefannt, so daß sie ihrer Strafe nicht entgehen konnten, zweitens aber habe der Befund ergeben, daß der Getödtete von hinten geschossen worden sei. Der Angeklagte habe selbst zugegeben, daß er auf die Fliedenden geseuert. Müsse man nun zu Gunsten des Försters annehmen, er habe nur die Nothwehr überschritten, so sei das doch nicht aus Furcht, Bestürzung oder Schrecken geschehen, vielmehr erhele nicht nur aus der sehr ehrlichen Aussage des Beamten, sondern auch aus der ganzen Situation, daß er aus Rachegefühl, aus Wuth über die ihm zugefügte eigene Verletzung auf die Fliedenden geseuert. Das sei zwar menschlich erklärlich aber nicht straflos. Andererseits beantrage er die Annahme mildernder Umstände. Die Geschworenen haben in der That ein Schuldtig ausgesprochen, und das Gericht verurtheilte den Mann nach § 226 des Reichsstrafgesetzbuches zu dem niedrigsten zulässigen Strafmaß von 3 Monaten Gefängnis. Gleichzeitig aber vereinigte sich Richter und Geschworene sofort nach der Sitzung zur Abfassung eines Obanengesuches an den Kaiser, das bei der allbekannten Milde des Herrschers wol gegründete Aussicht auf Gewährung hat.

† Wie die M. Ztg. aus Genthin geschrieben wird, wüthet in zahlreichen Dörfern der Altmark und besonders in der Havelland seit Monaten die Diphtheritis derartig unter den Kindern, daß in vielen Dörfern die Schulen geschlossen werden mußten. Auch viele Erwachsene werden von der Krankheit befallen, doch endigt unter ihnen das Krankenbett seltener mit dem Tode als bei Kindern.

† Aus der Altmark schreibt man der S.-Ztg. unter dem 17. d.: Ein nettes Gaunerstückchen wurde in der Nacht zum 14. d. in einem Gasthose des Dorfes Bertkow bei Goldbeck ausgeübt. Am vorhergehenden Abende kehrte dort ein anständig gekleideter Mann ein, welcher sich als Holzhändler gerirte und die Nacht dort logiren wollte. Nach Einnahme eines guten Abendessens begab sich der Fremde, mit dem Auftrage an den Wirth, ihn am nächsten Morgen kurz vor 7 Uhr zu wecken, auf sein Zimmer. Als man aber am Morgen diesem

Auftrage nachkommen wollte, fand man nicht nur nicht den Gast, sondern auch die werthvollsten Besitztümer, 2 Bettdecken, 4 Kopskissen u. mehr vor.

### Vermischtes.

\* (Die Stellung des Berliner Judenthums) zur jetzigen Antisemitischenbewegung. Folgender vom 18. d. M. datirter Bericht der M. Ztg. giebt darüber Aufschluß. Derselbe lautet: Am vergangenen Donnerstags fand in dem großen Saale des Vereines „Gesellschaft der Freunde“ in Berlin eine von mehr als 600 jüdischen Mitbürgern besuchte Versammlung statt, in welcher Herr Prof. Lazarus über die Stellung der Juden zu der sogenannten Judenfrage einer längeren Vortrags hielt. Derselbe gipfelte in folgenden Gedanken und Schlußfolgerungen: Zunächst sei zu betonen, daß das Comité vom 1. Dezember 1880 keinesfalls darin seine Aufgabe erblicke, Agitation gegen Agitation zu legen, dem Kampfe durch den Kampf zu begegnen, sondern daß dasselbe sich gewissermaßen als die Centralstelle betrachte, von welcher aus eine passende und zureichende Abwehr eingeleitet werden sollte. Auch von der Begründung eines besonderen Vereines zur Wahrung jüdischer Interessen ist grundsätzlich Abstand zu nehmen. Wohl ab müsse der Standpunkt von der Staatszugehörigkeit aller Bürger, von der gesellschaftlichen Toleranz streng verfolgt werden gegenüber jenen Beiträgern, welche durch Trennung der Staatsbürger nach ihrem Bekenntnis und nach ihrer Abstammung hinstreben. Als eine weitere Aufgabe betrachtet es das Comité, so viel an ihm ist, die Hebung des Judenthums zu wirken, indem es dafür Sorge trage, daß der ethische Standpunkt des Judenthums, wie solcher wirklich ist und nicht wie man denselben durch willkürliche, aus dem Zusammenhang gezeichnete Aussprüche einzelner Autoren zu fällen gewöhnt, den Nichtjuden und auch den Juden klargelegt werde. Endlich habe man sich aber auch mit der sittlichen Hebung der Juden selbst zu beschäftigen. Mehr edlen Stolz verlange er von den Juden und demzufolge auch mehr echte Bescheidenheit. Die wirklich vorhandenen Mängel der Juden, mögen dieselben im Charakter derselben oder in äußeren Umständen liegen, müssen genau geprüft werden und nach Kräften vermindert, wo möglich ganz beseitigt werden. So werde sich die Abwehr gleichzeitig nach innen wie nach außen hin zu richten haben. Gewiß seien manche kritische Vorwürfe begründet, aber seien es vielfach nicht in den hieraus gezogenen Folgerungen und auch hiergegen müsse man eine wirksame Vertheidigung eintreten lassen. Schwer und gefährlich sei es immer gewesen, die jüdische Religion anrecht zu erhalten. Allein das Wesen derselben liegt in der Treue und es ist eine Ehrenpflicht, bei der Fajne zu bleiben, auf der die Worte geschrieben stehen: Der Ewige ist mein Panier. Diese Fajne ist drei Jahrhunderte alt. Kein Matel bastet an ihr. In Wirt getränkt ist sie allerdings, aber es ist unter Blut, das sie geröthet hat. Diese religiöse Sonderart ist insofern auch die einzige, welche die Juden nicht aufgeben werden. In allem Uebrigen sind sie Deutsche, wollen und können gar nichts Anderes sein, als Bürger des Landes, dessen Gesez geborenen sind, dessen Sprachen und Sitten, dessen Sprache auch die ihrigen sind. Im Anschluß an diesen Vortrags wurde nachfolgende Resolution von der Versammlung gegen einige abweichende Stimmen angenommen: Die Versammlung spricht ihre Zustimmung zu den von dem Vorsitzenden entworfenen Gedanken aus. Sie erhebt entschiedenen Einspruch: 1) gegen den in der Agitation der sogenannten Antisemiten immer wieder gemachten Vorwurf, die Gesammtheit der deutschen Juden für Tactlosigkeit und Vergehen Einzelner verantwortlich zu machen; 2) gegen das unwürdige Bestreben des deutschen Volkes stehende nationale Besonderehüt zu hinstellen; sie erklärt vielmehr, daß sie unerschütterlich an der deutschen Vaterland ausbeharrt und es als eine unumwandelbare Aufgabe erkennt, in Erfüllung aller Bürgerpflichten für das Wohl und Gedeihen derselben mit ganzer Kraft zu wirken.

(Ein Defraudant, der noch etwas heraus bekommt.) Der Bankgenosse Emil Witte in Döberitz, welcher im Laufe des Sommers der vorigen Jahre und Selbstamt gehörige Effecten im Werthe von 41000 Mk. entwendet hat und nach Entdeckung des Diebstahls flüchtig wurde, ist von der Strafammer des Landgerichts zu dreijähriger Gefängnisstrafe verurtheilt. Der der Bank zugewiesene Schaden ist da bekanntlich ein dem Witte gehöriges Freiburger Loos mit einem Gewinne von 40000 Mks. gezogen ist und bei einem Berliner Bankhause Werthe von 20000 Mk. zur Verfügung standen, nicht nur vollständig gedeckt, sondern dem Witte wird auch noch ein Uebererschuß von ca. 10000 Mk. verbleiben.

\* (Erich'scher 25 Millionen-Diebstahl.) In demselben Blatte, das aus Rom die Beendigung des Criminalprocesses wegen des Raconno-Gewerkes Millionen-Diebstahls meldet, zeigt die römische Polizeibehörde (Quasira) einen neuen Monte-Diebstahl an, der ihr aus Mithlene gemeldet worden ist. In der Hauptstadt der Insel Lesbos, in Mytilene, wurden einem reichen Bankier 80 Actien der griechischen Anleihe im Betrage von 25 Millionen, ferner 275 Actien der kaiserlich-ottomanischen Generalgesellschaft, 132 Titel derselben Gesellschaft (à 50 Pfund) und 28 Actien, jede zu 100 türkische Pfund, entwendet. Die Diebe haben hier im Viertel des Megäliens Meeress im Großen gearbeitet. Die Criminalpolizei aller Staaten wird ihre Anstrengungen machen, die Thäter zu ermitteln und die gestohlenen Wertpapiere wieder zu Stande zu bringen.

(Fortsetzung auf der Beilage.)

Burgstr. 4. **N. Prall** Burgstr. 4.  
 empfiehlt sein gut fortirtes Handschuhlager in Glacé, Wildleder,  
 u. Käskin und Pelz, sowie Hosenträger, Strumpfbänder, Schlipse  
 und Gravatten, Chemisettes, Kragen und Stulpen.

**Leder schürzen** empfehle, um damit zu räumen, zum  
 Selbstkostenpreis.

**Mützen**

empfehle in großer Auswahl für Herren, Knaben u. Kinder zu billigsten Preisen.

**Gummischuhe,**

anz. Fabrikat, in allen Größen, sowie Hautschuh-Sohlen in bekannt guter  
 Qualität empfehle à Paar zu 1 Mk. 20 Pf.

**Filz waaren,**

Schuhe, Pantoffeln u. Sohlen von den feinsten bis zu den geringsten  
 nur guter, dauerhafter Waare.

Burgstr. 4. **A. Prall** Burgstr. 4.

**Wegen  
 Auflösung unseres Geschäfts**  
 begeben wir unseren Waaren-Bestand von fertigen  
**Herren-, Damen- und Kinder-Garderoben,**  
 sowie unsern Vorrath von **Buckskin, Flokoné**  
**u. Double-Stoffen zum Selbstkosten-**  
**Preise** und erlauben uns ein geehrtes Publikum  
 ganz ergebenst darauf aufmerksam zu machen.  
**Ph. Gaab's Nachfolger.**

**H. Müller junior,**  
 Klempnermeister,  
**Schmalestrasse Nr. 10,**

empfiehlt bei Eröffnung seines neuen Ladens zu Weihnachts-Einkäufen sein  
 reiches Lager aller Sorten seiner Hängelampen, Tisch-, Hand- und Küchenlampen,  
 ferner eine große Auswahl

blane und decorirte Kochgeschirre,  
 do. do. Küchengerräthe,  
 emaill., lackirte u. blante Wassereimer  
 in allen Größen,  
 feine u. ordinäre Zorkaffeten,  
 Confecthalter und Lichthalter,  
 feine Brodtafeln,  
 Stohlen- und Messingplatten,  
 Solinger Messer und Gabeln,  
 ädt neußiberne Vorlege-, Gß- und  
 Zuecklöfel.

mpnen werden mit Patent-Solaröl-Brennern in kürzester Zeit eingerichtet.  
 Bei reeller Bedienung werde ich stets die billigsten Preise stellen.

**Spielzeug spottbillig.**  
 50-Pfennig-Stücke in bester Auswahl.



Bei Weihnachts-Geschenken ihr großes in allen nur mög-  
 lichen Pelzarten gut assortirtes Pelzwaaren-Lager, sowie  
**Filzwaaren, Gut-, Mützen- u. Handschuh-Lager**  
 nur solider Arbeit zu den billigsten Preisen.

**Weihnachtsfest**  
 empfiehe  
**Celler Wachsstock,**

gelb und weiß, in allen Größen,  
 Stearin- und Paraffin-Baum- und  
 große Kerzen.

Gleichzeitig bringe ich meine als nur  
 beste anerkannte

**Wasch-, sowie Toilette-Seifen**  
 in empfehlende Erinnerung und bitte bei  
 Bedarf um gefällige Berücksichtigung.

**Aug. verm. Mohr.**

Frischen Secht,  
 frischen Schellfisch,  
 sowie sämtliche Delicatessen, welche  
 die Saison bietet in nur feinsten Qua-  
 lität  
 empfiehet  
**C. L. Zimmermann.**

Dienstag früh  
**frischen Seedorsch**  
 empfiehet  
**G. Dorias, unterm Rathskeller.**

Franz. Wallnüsse,  
 sicilian. Wallnüsse  
 empfiehet  
**C. Wolff.**

**Deutsche Hypothekbank**  
 (Act.-Ges.) Berlin.  
 Die am 1. Januar a. l. fälligen Coupons der fünf-  
 procentigen Hypothekbriefe werden schon  
**vom 15. December a. c. ab**  
 bei mir eingelöst und halte ich diese soliden Papiere zur  
 Kapitalanlage bestens empfohlen.  
 Merseburg, im December 1880.  
**Louis Zehender.**

**Wäscherollen.**  
 Unterzeichneter empfiehet seine neuen Wäscherollen  
 zur gefälligen Benutzung. Für Heizung und Beleuchtung  
 ist geeignet.  
**G. Elbe, Glasermstr.,  
 Borwert Nr. 2.**

**Pfeffernüsse**  
 für Kinder zum Spiel billigt bei  
**G. Schönberger, Gotthardtstr.**

**Caviar,**  
 graue großförmige Waare, erhielt frische Sendung  
**C. Wolff.**

**Kieler Speckbücklinge**  
 empfiehet  
**C. Wolff.**

**Nähmaschinen**  
 reparirt schnell u. billig **W. Hessler, Breitestr. 18.**

**Sarg-Magazin**  
 von **R. Ebeling,**  
 größtes Lager aller Sorten Holz- und  
 Metallfärge.

Um gänzlich damit zu räumen, verkaufe bei vorkom-  
 menden Todesfällen nach hier und auswärts zu den billig-  
 sten Preisen: Kinderfärge von 15 Sgr. an, gefehte  
 Kinderfärge mit Gold- und Silberbeschlag von 20 Sgr.  
 an, große gefehte Särge mit Silberbeschlag von 6 1/2  
 Thlr. an, große gefehte Särge mit Silberbeschlag und  
 Handhaben von 9 Thlr. an, große Parodiefärge mit  
 Silberbeschlag, Handhaben und versilberten Löwenfüßen  
 von 12 Thlr. an, große starke Parodiefärge mit sammt-  
 lichem Beschlag von 18 Thlr. an, große polirte Särge  
 von Eichenholz von 50 Thlr. an, große Metallfärge von  
 40 Thlr. an das Bund.

# Grosse Auction

von **Korbmöbeln, Korbwaaren und Puppenwagen**

Morgen **Mittwoch** den 22. d. M., von vormittags 9 Uhr an, sollen im hiesigen **Rathskellersaale** eine **große Partie** feiner **Lehnstühle**, diverse **Blumentische**, **Kindersühle**, **Puppenwagen**, **Puppenfahrstühle**, **Handkörbe**, **Marfkörbe**, **Tragkörbe**, **Arbeitstäschchen** und dergleichen mehr **meistbietend** gegen **Baarzahlung** versteigert werden.

**A. Rindfleisch,**

Merseburg, den 20. Dezember 1880.

Kreis-Auctions-Commissar und Gerichts-Taxator.

# Große Auction.

**Mittwoch** den 22. d. M., von vormittags 9 Uhr an, sollen in meinem **Geschäftslokal**, im **alten Rathhaus** hier, verschiedene **leinene** und **baumwollene Waaren** zc., namentlich

eine **große Partie**

**reinleinene Tischtücher, Servietten u. Handtücher**

**schwerer und feiner Qualität,**

**meistbietend** gegen **sofortige baare Zahlung** verkauft werden.

**Ernst Aug. Querfurth.**

**Das Polster-Möbel-Lager von**

**Markt 26. Otto Bernhardt, Tapezierer, Markt 2**

empfeht **Sophas** von 12 $\frac{1}{2}$  Thlr. an, **fein gefeilt** in **Nußbaum** oder **Mahagoni** 20 Th. **Chausensen** 24 Thlr., **Lehn- und Schlafstühle** 12 $\frac{1}{2}$  Thlr., **Bettstellen** u. **Matrassen** 12 $\frac{1}{2}$  Thlr., **Sopha-Gestelle** in jeder **Holzart** von 4 Thlr. an. **Stühle**, **Claviersessel**, **Faulenzer**, **Fußbänke**, **Fußkissen** zc. zc., zu **Stückern** passend, **billigt**. — **Bestellungen** werden **schnell** und **sauber** ausgeführt.

Die **Restbestände** von

## Wintermänteln

werden, um **gänzlich** zu **räumen**, von **heute** ab **unterm Kostenpreise** abgegeben.

Merseburg, den 20. Dezember 1880.

**J. Schönlicht.**

**Mess. Apfelsinen** **Mess. Citronen**

empfeht

à Pfd. 40 Pf.

**E. Wolff.**

im **Einzelnen**, sowie bei **Abnahme** von **Partien**

**billigt** bei

**E. Wolff.**

empfeht

**E. Wolff**

Hierzu eine Beilage.

**Drechsleri von August Pitzschke**

**Nr. 10, Mäherstraße Nr. 10** empfiehlt **fein gut assortirtes Pfeifen- u. (lange, halbe und kurze) in allen Gattungen Pfeifenspitzen, Köpfe, Schläuche, Pfeifen-Cigarrenspitzen** von den **gewöhnlichsten** zu den **feinsten** u. s. w. zu den **billigsten** Preisen.

Alle in dies Fach gehörenden **Reparaturen** werden **schnell** und **billigt** ausgeführt. Der Obi

**Bouquets, Kränze, Krone**

u. s. w. liefert in **geschmackvollen Arrangements** und zu **billigen Preisen** die **Kunst- und Handelsgärtnerei** von

**Hermann Seidel**

**Bestellungen** werden im **Geschäft Oelgraben Nr. 20** entgegen genommen.

**Lüneburger Riesen-Neunaug**

**Ober-Neunaugen**

**Bratheringe in Gewürzsauc**

**russ. Sardinen,**

**Sardines à l'huile**

**E. Wolff**

**Eine  
Weihnachts-erinnerung von 1870.**

Das zweite Bataillon des 4. Thüringischen Infanterie-Regiments Nr. 72, dem auch der Schreiber dieser Zeilen angehörte, hatte die Schlachten von Mars la tour und Gravelotte mitgemacht, und hatte in denselben wie das ganze Regiment sehr bedeutende Verluste erlitten. Außer dem beliebten Oberst von Hellendorf, der bei Gravelotte den Helbentod fand, waren eine große Anzahl von Stabs-offizieren, Hauptleuten und Lieutenants des Regiments theils todt, theils verwundet, so daß mehrere Compagnien von Vielesfeldwebern geführt wurden. Diese schweren Verluste mochten wohl die Ursache davon sein, daß das Regiment wenige Wochen nach den heißen Schlachten vor Metz zur Befestigung der Festung Carlouis bestimmt wurde.

Wir traten am 10. September vom Bivouac zu Aigny aus den Marsch nach dem neuen Bestimmungsorte an, den wir am 12. September erreichten. Der Dienst daselbst, Exercier- und Wachdienst, Instruktionen- und Buchstunden, wollte uns nach dem freien Lagerleben freilich wenig behagen, doch waren die Kasernen von Carlouis den 25 Regenwöch vor Metz doch erheblich vorzuziehen, und auch sonst war unsere Lage den vor Metz noch campirenden Regimentern gegenüber eine angenehme. Wir konnten doch in Carlouis für Geld alles kaufen, was zur Lebensnahrung und Nothdurft gehörte und zahlten dafür wohl hohe aber den Verhältnissen angemessene Preise. Vor Metz dagegen zahlten wir in den ersten Tagen nach den Schlachten für ein Brod einen Thaler, und noch am Tage vor unserm Abmarsch nach Carlouis nahm mir der Marktenber für einen sogenannten Limburger Käse, den ich mit einem meiner Kameraden theilte, ebenfalls einen Thaler ab. Wenn dieser Viebermann aber auf Geschäftstreifen war, gab es überhaupt Nichts zu kaufen, und die gelieferte Verpflegung war sehr häßlich. Damals entstand unter den Soldaten die Redensart „Die Brodbeutel sollen abgegeben werden“ weil tagelang Nichts geliefert wurde. Außerdem wollte der selbstgefochte „Pils“ noch nicht recht munden, da die edle Kochkunst bei uns noch nicht in der hohen Blüthe stand, die sie später erreichte.

So waren nun Wochen und Monate vergangen, und schon längst hatten wir das Garnisonleben überdrüssig und benedeten unsere Kameraden im Felde. Metz war gefallen; bis tief in Frankreich hinein waren die deutschen Heere schon vorgedrungen, und noch immer klopften wir Griffe in den Kasernenböden und auf dem Paradeplatz von Carlouis. Da kam endlich am 5. Dezember auch für uns wieder Befehl zum Abmarsch nach Feindesland. Vorderhand sollte freilich die Reise noch nicht weit gehen. Unsere Bataillone waren dazu bestimmt, die Bahn von Saarbrücken bis Metz zu besetzen, und so kam denn die 5. Compagnie mit dem Stabe nach St. Avoold, die 6. nach Faulquemont, die 7. nach Hery und die 8. theils nach Remilly theils nach Courcelles. Unsere Aufgabe bestand darin, durch häufige Patrouillen den Bahnbetrieb zu sichern; und in täglichen weiten Übungsmärschen, die zugewei unternommen wurden. Letztere hatten außer der Erhaltung unserer Marschfähigkeit wohl noch den beiläufigen Zweck, den biederen Landbewohnern, die seit der Einnahme von Metz wenig Soldaten zu sehen bekamen, wieder einmal deutsche Uniformen vorzuführen. Wenn gleich über unsere weitere Verwendung nur Vermuthungen laut wurden, so wußten wir doch, daß unsers Bleibens in den neuen Quartieren nicht lange sei, und daher mochte es wohl kommen, daß wir uns im Schlosse des Herrn Roland zu Remilly nicht recht wohl fühlten, trotzdem es dort viel komfortabler war als in den Kasernen von Carlouis.

Am 19. Dezember kam endlich Ordre zur Abfahrt nach Metz und am späten Nachmittag des 20. Dezember langte das 2. Bataillon bei trübem regnerischen Wetter im Bahnhöfen zu Metz an. Auf dem Place royal an der Gesplanade, im Angesicht des Denkmals des Marschalls Ney hielt unser Major Einicke noch eine kleine Anrede an

uns, und dann rückten wir in die Stadt ein, nach den uns zugedachten Quartieren. Metz, das ich damals zum ersten Male sah, machte keinen guten Eindruck auf mich. Die schmalen winkligen Straßen, die hohen schwarzen Häuser mit geschlossenen Fenstern, sahen eben nicht sehr einladend aus, und unsere Hoffnungen auf ein gutes Unterkommen wurden sehr herabgestimmt, als wir vor einem fasernenartigen Gebäude Halt machten, und uns dasselbe (es war eine ehemalige kaiserliche Regie-tabakniederlage) als Quartier zugewiesen wurde. Die Dreiecke zum weiteren Vormarsch konnte für uns jeden Augenblick eintreffen, und deshalb sollten wir hübsch beisammen bleiben.

Das mehrstöckige Gebäude hatte viele Fensteröffnungen, die aber nur mit Läden zu verschließen waren. Letztere deckten theilweise nur die Hälfte der Öffnungen, so daß die frische Luft vollständig freien Spielraum hatte. Das war aber, wie wir bald bemerkten, auch nöthig. Eine steile schmale Treppe führte hinauf zu den oberen Stockwerken, die je nur aus einem großen Arbeitsaal bestanden, der so niedrig war, daß man mit dem Helm auf dem Kopfe nicht aufrecht darin stehen konnte. Ein einziger mittelgroßer Kanonenofen diente nur sehr unvollkommen den Heizungszwecken; sonstige Möbel waren nicht vorhanden. Nur an der dem Eingange entgegengelegten Seite lagen Strohsäcke aufgeschichtet, welche dazu bestimmt schienen, uns als Lager zu dienen. Bei näherer Beschäftigung stellte sich aber heraus, daß sie zu diesem Behufe untauglich waren, denn dieselben hauchten, als wir sie auseinanderbreiteten, solche abgheuliche Dünste aus, daß wir vorzogen, auf die Annehmlichkeit dieses Lagers zu verzichten, und uns so gut es ging auf den Dielen lagerten. Am Abend nahm ich, der Gerüche halber die den Strohsäcken entströmten, recht nahe an einer Fenstersöffnung Platz, bedeckte mich mit meinem Mantel zu und schlief bald ein. Als ich am Morgen erwachte, wirkelten die Schneeflocken ganz lustig durch die nur halb verschlossenen Fensteröffnungen herein, und mein Schlafnachbar meinte: „Es ist doch Nichts, wenn's in die Stube schneit.“ (Fortsetzung folgt.)

**Provinz und Umgegend.**

4 Aus Ebershausen (Kreis Heiligenstadt), zwischen Gschwene und Lünefeld, ist ein Mord mit Brandstiftung und verführtem Selbstmord zu registriren. Ein dortiger Arbeiter, der übrigens ein Haus mit hübschem Garten und etwas Länderei besitzt (Kinder sind nicht vorhanden) in geordneten Verhältnissen lebt, war mit seiner Ehefrau am Dienstag Abend bei Bekommen zum Schlachtefest gewesen. In der Nacht erwürgte er seine Frau und steckte das Wohnhaus, so wie die Scheune in Brand, legte sich dann einen Strich um, ließ fast eine Stunde weit nach Weiskram zu und band sich dort am Eisenbahngeleise fest, um sich Mittwoch früh 7 Uhr vom Schnellzug überfahren zu lassen. Der Vordränger der Locomotive durchschnitt den Strich, räumte den Kopf des Verbrechers bei Seite und brauste vorüber, nur durch eine starke Schramme am Kopf des Mannes bekräftigt, daß es ihm hart und Leben gegangen ist. Mittlerweile war der Brand gelöscht worden und man fand seine Frau erwürgt vor, außer ihr war noch die Schwelmer im Hause. Nach einem Bericht soll die Leiche der Frau halb verkohlt gewesen sein, anderseits wird dieses verneint. Der Mann soll übrigens zeitweise an Geistesstörung leiden. Der Verbrecher ist in Heiligenstadt inhaftirt.

**Localnachrichten.**

Merseburg, den 21. Dezember 1880.

\*\* Seit Sonnabend ist unser Weihnachtsmarkt, der sich mit seiner geringen Anzahl von Verkaufshänden ziemlich bescheiden repräsentirt, eröffnet worden. Anders ist es mit unseren Laden-geschäften. Hier sind die großartigen Beispiele in unseren Nachbarstädten auf fruchtbareren Boden gefallen. Ein abendlicher Gang durch die mit offenen Verkaufselokalen besetzten Straßen gestattet einen interessanten Einblick in die Massenvorräthe,

die verschiedenlich aufgespeichert sind, um allen, selbst den ausschweifenden Anforderungen hinsichtlich der Auswahl gerecht zu werden. Nach einer nur oberflächlichen Durchsicht der mit raffiniertem Geschmack ausgestatteten Schaufenster finden wir es leicht erklärlich, daß auch bei uns die Sucht, auswärts „billige“ und „gute“ Einkäufe zu machen, im Abnehmen begriffen ist, da nach und nach mit der Einsicht, daß unsere ortsanfässigen Geschäftleute sich mit minderwertigen Waaren nicht gut befassen können, beim Publikum der Grundlag: „Vom Besten ist der beste Kauf“ immer mehr Eingang und Anerkennung findet.

\*\* Der von hier gebürtige Buchbinder G. wurde vor einigen Tagen mit Rücksicht auf seine Mittel- und Obdachlosigkeit in Polizeiarrest aufgenommen, wo er, wahrscheinlich in Folge des Nüchterns im Freien, schon am ersten Tage erkrankte und vorgestern früh verstarb.

\*\* Vor dem Schaufenster des Kaufmanns K. auf hiesigem Sande fand am Freitag Abend ein Arbeiter und zählte beim Schein der Laternen seine Baarschaft, als ihm plötzlich ein guter Freund von rückwärts einen guten Abend zuriß und ihn dabei dermaßen ins Gesicht stieß, daß er mit dem Kopfe und der rechten Hand durch die große Glasscheibe fuhr. Die Folge dieses rohen Scherzes war außer dem angerichteten Schaden eine nicht unbedeutende Verwundung des so freundschaftlich Begrüßten am Arm und im Gesichte.

\*\* Auf einer Treibjagd in Trebnitz wurden gestern Vormittag durch eine vom Herrn Stadtrat Schwidert hier gelabene Jagdgesellschaft 154 Stück Hasen erlegt. Das Resultat, gegen die Vorjahre nur gering, ist durch das seit einigen Tagen eingetretene Hochwasser wesentlich beeinträchtigt worden.

\*\* Es verjähren mit dem 31. Dezember 1880 — wenn nicht bis zum letzten Dezember d. J. dem Schuldner der Zahlungsbefehle oder die Klage behändigt ist — alle Forderungen aus dem Jahre 1878: 1) der Fabrikunternehmer, Kaufleute, Krämer, Künstler und Handwerker für Waaren und Arbeiten, so wie der Apotheker für Arzneimittel, mit Ausnahme solcher Forderungen, welche in Bezug auf den Gewerbebetrieb des Empfängers der Waare oder Arbeit entstanden sind; 2) der Fabrikunternehmer, Kaufleute, Krämer, Künstler und Handwerker wegen der an ihre Arbeiter gegebenen Vorschüsse; 3) der Schul- und Erziehungsstellen aller Art für Unterricht, Erziehung und Unterhalt; 4) der Lehrer für Honorare, mit Ausnahme derer, welche bei den öffentlichen Anstalten reglementsmäßig gekundet werden; 5) der Fabrikarbeiter, Gesellen und gemeinen Handarbeiter wegen rückständigen Lohnes; 6) der Fuhrleute und Schiffer wegen Auslagen; 7) der Gastwirthe und Speisewirthe für Wohnung und Beköstigung, und endlich 8) alle Ansprüche auf Schadenersatz, insbesondere auch die Ansprüche, welche ein in seinem Verufe verunglückter Arbeiter gegen den Arbeitgeber zu erheben hat. Die frühere Klagenmeldung beim Gericht genügt nicht mehr.

**Kunst und Wissenschaft.**

Neues aus Afrika. Die neuesten Nachrichten, welche der Afrikanischen Gesellschaft in Deutschland aus Afrika zugegangen sind, bringen die erfreuliche Nachricht, daß Dr. Venz am 2. November d. J. von Timbuctou kommend, Medine, den äußersten Stillpunkt der Franzosen am Senegal, erreicht und am 22. desselben Monats wohlbehalten in St. Louis eintraf. Auf den glänzenden Erfolg dieser Reise hat die afrikanische Gesellschaft nun so mehr Grund stolz zu sein, als trotz vieler von verschiedenen Seiten gemachten Anfechtungen seit der Barthigen Expedition es keinem Europäer gelungen ist, bis zu diesem berühmten Emporium des westlichen Africa vorzudringen. Die ersten, freilich sehr unbestimmten Nachrichten über Timbuctou ergelien wir bekanntlich von einem Franzosen Gullé, welcher in den vierziger Jahren bis an den Niger vordrang. Nach ihm versuchte der englische Major Laing von Tripolis aus Timbuctou zu erreichen. Derselbe wurde indessen, bevor er die Stadt erlangte, ermordet. Ein anderer Engländer, Davidson, veründete über demselben Wege, wie jetzt Dr. Venz vorzudringen, fand aber schon beim Ueberschreiten des Atlas seinen Tod. Erst Dr. Barth war es im Jahre 1854 beschiedenen, von Worn aus Timbuctou zu betreten und die Welt über die Verhältnisse dieses bis dahin fabelhaften Landes zu unterrichten. Dasselbe Ziel hat jetzt, über den Atlas vordringend, Dr. Venz

Appenwo  
9 Uhr an  
seiner Lehrt  
e, Handkörbe,  
id gegen Baum  
Fleisch,  
ar und Gerichts-  
Uhr an,  
hier, verid  
Handl  
rden.  
erfurth  
on  
rer, Markt  
er Mabagoni  
Vertreter  
Uhr. an  
re, zu  
geführt.  
rechslerer  
st Pitzsch  
Mälzerstraße 20  
in gut assortirt  
e und kurze) in allen  
en, Köpfe, Schläm  
igen von den gewöhn  
sten u. f. m. zu  
Nach geheimer Reputa  
nicht auszugeben  
otts, Kränze  
fret in geländeb  
gen Preisen die Re  
Hermann  
gen werden in Be  
gen genommen.  
burger Nieten-  
Nebenwegen  
Beringe in Fran  
Sardinien.  
ines à l'huile  
E. W.



erreicht. Somit haben wir hier ein Gebiet, welches der Welt durch zwei Deuticke erschlossen worden ist. Dr. Barth hat die Stadt für unser Jahrhundert gewissermaßen entdeckt. Von der großen Erfahrung und der scharfen Beobachtungsgabe des Dr. Lenz ist zu erwarten, daß er die Forschungen seines Vorgängers wesentlich erweitern wird. Mit nicht gewöhnlicher Spannung sieht man deshalb in den beteiligten Kreisen der Ankunft des Reisenden in Berlin und seinem ausführlichen Bericht entgegen.

**Vermischtes.**

\* (Eiserne Hochzeit.) Dieser Tage feierte das Ehepaar Herrholz in Weinmünde das seltene Fest der eisernen Hochzeit (66 jähriges Jubiläum). Kaiser Wilhelm sandte dem bekräftigten Paare sechzig Mark, dieselbe Summe überreichte der Bürgermeister Namens der Stadt. Bei der diamantenen Hochzeit wurde die Pension des H., welcher früherer Kofee war, vom Kaiser verdoppelt, so daß derselbe jetzt eine Pension von 37.50 M. monatlich bezieht. Der Jubilär konnte das feierliche Schreiben ohne Brille lesen, trotzdem er seit langen Jahren auf einem Auge erblindet ist.

\* (Veranbung einer Personopost.) Nach einer Mitteilung der Ober-Postdirektion in Danzig, ist vor einigen Tagen die Personopost zwischen Pöbau in Westpreußen und Deutsch-Eylau während der Fahrt beraubt, und dabei unter Anderm auch ein Geldbrief, welchen das Postamt in Pöbau an das Postamt in Marienwerder abgehandelt hatte, entwendet worden. Sämtliche Postanstalten sind angewiesen worden, sofort die nötigen Feststellungen vorzunehmen, falls eine oder die andere der gebachten Postnoten an den Schalter präsentirt werden sollte.

\* (Haftpflicht der Hausbesitzer.) Ein Hausbesitzer in Berlin, der sich um die notwendigen Reparaturen in seinem Hause gar nicht kümmerte, war mehrfach von Mietern darauf aufmerksam gemacht worden, daß aus dem Geländer der ersten Etage eine Sprosse herausgebrochen sei und daß dadurch leicht einmal eins der zahlreichen Kinder im Hause verunglücken könne. Der Wirth hatte diese Ermahnungen stets zurückgewiesen mit den Worten: „Wer die Sprosse herausgerissen hat, der kann sie auch wieder ersetzen.“ Eines Tages jedoch wurde die Leide in aller Frühe ausgefüllt, weil am Abend vorher ein kleines Kind herabgekippt war und sich so schwer beschädigt hatte, daß es drei Monate im Krankenhaus zubringen mußte. Auf gezeichnete Anzeige wurde der Wirth zu 14 Tagen Gefängniß verurtheilt und in dem Erkenntniß seine Fahrlässigkeit als um so größer bezeichnet, weil er mehrfach vergeblich zur Abstellung des gefährlichen Uebelstandes aufgefordert worden ist.

**Durchschnittsmarktpreise**

vom 12. bis mit 18. Dezember 1880.

M	S	M	S
Weizen, pr. 100 Kl.	20 66	Schweinefl., pr. Kilo	1 30
Roggen, do.	22 40	Schöpfenfl., do.	1 15
Gerste, do.	16 66	Kalbsteisch, do.	1 —
Hafer, do.	15 8	Butter, do.	2 60
Erbsen, do.	24 —	Eier, pro Schock	4 40
Linen, do.	36 —	Bier, pro Liter	— 10
Bohnen, do.	23 —	Branntwein, do.	— 60
Kartoffeln pr. 100Kl.	5 75	Hen, pro 100 Kilo	8 —
Rindfleisch (von der Keule), pro Kilo	1 30	Stroh, pro 100 Kilo	5 75
Bauchfleisch, do.	1 10		

**Marktpreis der Ferkeln**

in der Woche vom 12. bis mit 18. Dezember 1880 pro Stück 9 Mark bis 12 Mark.

**Anzeigen.**

Für diesen Theil übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

**Kirchen- und Familien-Nachrichten.**

Dom. Getrauet: der Kaufmann Hans Curt Kind in Halle a/S. mit Frau Charlotte Therese geb. Busch hier. Stadt. Getraut: Anna Martha, T. des Handarb. Körner; Elisabeth Louise Fanny Johanna, T. des Königl. Regier. Assessor Müll. — Getrauet: der Buchbinder M. H. Kellermann hier mit Frau M. D. geb. Lindner. — Beerdigt: den 16. Dezbr. die Ehefrau des Bäckermstrs. Kraft; den 17. die dritte T. des Bäckermstrs. Alberts; den 18. die Wittwe des Fabrikarb. Barth; der zweite S. des Wagnwärters Dötsche. Neumarkt. Beerdigt: eine außerehel. T. Altenburg. Getraut: Gustav Theodor, S. des Handelsmanns Schönfeld; Julius, S. des Tischlermstrs. Walter; Ferdinand Albert, ein unehel. S. — Beerdigt: die T. des Wainers Händler.

**Öffentl. Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung.**

Dienstag den 21. huj. abends 7 Uhr.

**Tagesordnung:**

Beratung der Beschlüßfassung über:

- 1) Erhaltung von Reisetosten an die Rindergärtnerin Fräulein Winter;
- 2) die Verwendung der Brandentschädigungsgelder für die Königsmühle Seitens der Gebrüder Dietrich in Weiskensfeld;
- 3) den Verkauf des Schulhauses auf dem Tiefen Keller nebst den darin befindlichen Schuppen;
- 4) die Benutzung der neuerwähnten Rauer im früheren Ressourcen-Garten Seitens der Ressourcen-Gesellschaft;
- 5) die Decharge-Entscheidung über die Rechnung der Armentasse pro 1878/79;

- 6) die Promenaden-Anlage vom Pulverhaufe bis zum Feldschloßchen;
  - 7) die Beschaffung eines neuen Gasometers;
  - 8) die Bewilligung eines anteiligen Beitrags zur Pflasterung u. des Terrains am jetzigen Gymnasialgrundstück.
- Geheime Sitzung:  
9) Personalien.  
Der Vorsteher der Stadtverordneten-Versammlung.  
Stieg.

**Bekanntmachung.** Die verstorbene verwitwete Frau Deconom Kummel, Marie Dorothea geborne Günther hier, hat der hiesigen Stadtgemeinde testamentarisch ein Legat von 1500 Mark ausgesetzt.

Die Zinsen desselben sollen in der Weise verwendet werden, „daß es, durch Gewährung des Schulgeldes ärmern, würdigen und fähigen Stadtkindern möglich gemacht wird, die hiesige erste Bürgererschule zu besuchen.“ In dankbarer Anerkennung bringen wir dies zur allgemeinen Kenntniß.

Merseburg, den 17. Dezember 1880.

**Der Magistrat.**

**Bekanntmachung.** Wir bringen hiermit in Erinnerung, daß sämtliche für Dezember 1880 und Januar 1881 zur hiesigen Steuerliste fälligen Steuern, sowie auch das Schulgeld bis zum 10. Januar 1881 gezahlt werden müssen.

Nach Ablauf dieser Frist wird mit der kostenpflichtigen executivischen Beitreibung derselben begonnen werden.

Merseburg, den 20. Dezember 1880.

**Der Magistrat.**

**Bekanntmachung.** Der Ressourcengarten, soweit er jetzt der Stadtgemeinde gehört, soll für das nächste Jahr — bis 30. September 1881 — öffentlich meistbietend verpachtet werden.

**Termin an**

**Dienstag den 21. Dezember cr., vormittags 11 Uhr,** im Communalbüreau.

Bedingungen können daselbst auch schon vorher eingesehen werden.

Merseburg, den 14. Dezember 1880.

**Der Magistrat.**

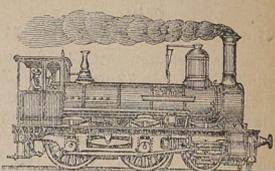
Für die Bewohner des platten Landes besteht bei der Postverwaltung die zweckmäßige Einrichtung, daß jeder Landbriefträger auf seinem Bestimmungsorte ein Annehmbeuch mit sich zu führen hat, welches zur Entgegennahme der von ihm angenommenen Sendungen mit Werthangaben, Einschreibebüchern, Postanweisungen, gewöhnlichen Pakete und Nachnahmehandlungen dient. Will ein Auslieferer die Entgegennahme selbst bewirken, so hat der Landbriefträger demselben das Buch vorzulegen. Bei Entgegennahme des Gegenstandes seitens des Landbriefträgers muß dem Abnehmer auf Verlangen durch Vorlegung des Buches die Ueberzeugung von der stattgehabten Entgegennahme gewährt werden.

**Kaiserliche Ober-Post-Direction.**

**Abreise halber** sind so schnell wie möglich noch gut erhaltene Möbel, als: Sopha, Stühle, Kommode, Schreib-Pult, ein- und zweischläfrige Bettstelle und Beschriebenes mehr, zu verkaufen.

Pfeiffer, Sand Nr. 1.  
Die 2. Etage im Hause Entenplan 2 ist zum 1. April 1881 zu vermieten.  
C. Kieselsbach.

**Thüringische Eisenbahn**



Dienstag den 21. Dezember, nachm. 2 1/2 Uhr, sollen im Hause unseres Bahnspediteurs Herrn Bruno Deinemann, Fischerstraße 4, 10000 kg Stichtenlohe in Säcken gegen sofortige baare Zahlung öffentlich an Meistbietende verkauft werden.

**Die Güter-Expedition.**

**Freiwilliger Hausverkauf in Merseburg.**

Das in hiesiger Schmalstraße gelegene, den Deconom Alberts'schen Erben zugehörige in gutem Zustande befindliche große Wohnhaus, welches 6 Stuben, 1 Kabin, Keller, Einfahrt, Pferde- u. Stallung, Brunnen u. großen Hofraum enthält, soll

Mittwoch den 22. Dezember cr., nachmittags 3 Uhr,

im vorgedachten Grundstücke selbst meistbietend theilweislich unter günstigen Bedingungen verkauft werden, wozu ich Kaufslustige hiermit einlade. Das kleine Haus ist bereits verkauft.

Merseburg, den 19. Dezember 1880.

A. Rindfleisch, Kreis-Auctions-Commissar i. N.

**Versteigerung im Wege der Zwangsvollstreckung.**

Mittwoch den 22. Dezember cr., vormittags von 9 Uhr ab,

sollen von dem Unterzeichneten hier selbst, Saalstraße Nr. 13:

- 1 Schreibisch, 1 Vertico, 1 Trumeau mit Marmorunterfaß, 1 Kommode mit Toilettaufsatz, 2 Kommoden, 1 Kleiderschrank, 1 gr. Spiegel mit Goldrahmen, 1 gr. u. 4 kl. Spreu fürbe, sowie 2 neue, zu Weihnachts-geschenken sich eignende, große Oelbilder

öffentlich meistbietend versteigert werden.  
Tag, Ger.-Vollzieher.

**Megenschirme**

empfehle in großer Auswahl zu billigsten Preisen. Reparaturen werden gut ausgeführt.

Burgstr. 4. **A. Prall.** Burgstr. 4.

**BERLINER MODENBLATT**

Herausgegeben von FRANZ EBHARDT.

Einladung zum Abonnement. Drei Ausgaben.

„1 Mark-Ausgabe“	„Wochen-Ausgabe“	„Pracht-Ausgabe“
Jährlich:	Jährlich:	Jährlich:
24 Arbeitsnummern,	24 Arbeitsnummern,	24 Arbeitsnummern,
12 Schnittmusterbogen,	24 colorirte Modenkupfer,	24 Schnittmusterbogen,
	12 Schnittmusterbogen,	48 colorirte Modenkupfer,
	12 fertige zugeschnitt. Papiermuster,	4 Handarbeitskupfer,
	24 Unterhaltungsnummern.	24 Modenbilder in Aquarellmanier,
		24 fertige Schmitte aus Seidenpapier,
		24 Unterhaltungsnummern.
		Preis vierteljährlich 6 Mk.

Zweite Preis-Concurrenz des „Berliner Modenblatt“, für weibliche Handarbeiten mit Geldprämien im Gesamtbetrage von 3000 Mark.

Probenummern bei allen Buchhandlungen. Abonnements ebendasselbst sowie bei allen Postanstalten und gegen Einsendung des Betrages bei der Verlagshandlung 140, Potsdamerstrasse, Berlin W.

**Echt böhmische Bettfedern**

sind wieder eingetroffen und bitte bei vorkommendem Bedarf um gütige Berücksichtigung. Leinwand, Bettzeug und Wargent nur in guter Waare hält stets auf Lager und empfiehlt bestens

Frau Redlich, Markt 33.



Zur sauberen und billigsten Herstellung aller vorkommenden

# Buchdruckarbeiten

für Geschäfts- und Verwaltungsbüreaus hält sich der Unterzeichnete angelegentlichst empfohlen. Specialitäten in **Empfehlungs-, Adress-, Visiten- und Einladungskarten** liegen in reichhaltigen Mustern zur Ansicht bereit und versichere bei schnellster und elegantester Ausführung solide Preise. Auf briefliche Bestellung franco Zusendung.

Geschmackvoll arrangirte **Briefköpfe**, sowie **Couverts** aus dauerhaftem Hanfpapier mit Firma liefern in verschiedenen Grössen billigst.

Arbeiten in **Bunddruck** werden mit äusserster Sorgfalt ausgeführt.

Auf Wunsch übernehme den **Entwurf** und die **Abfassung von Formularen** gegen geringe Vergütung.

Achtungsvoll

**Th. Rössner,**

gr. Ritterstrasse 28.

für Familien und Lesecircel, Bibliotheken, Hotels, Cafés und Restaurationen

# Illustrierte Zeitung

Probe-Nummern gratis und franco.

Abonnements-Preis vierteljährlich 6 Mark. — Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postanstalten. Expedition der Illustrierten Zeitung in Leipzig.

# Der Bazar.

Illustrierte Damenzeitung.

27. Jahrgang. Preis incl. der colorirten Modenbilder 2 1/2 Mark. Bestellungen auf diese beliebte und weitverbreitete Modensetzung nehmen alle Buchhandlungen und Postämter entgegen.

Aus Anlaß des bevorstehenden Weihnachtsfestes erlaube ich mir mein reichhaltiges **Fut- u. Filzwaaren-Lager** mit gütigen Berücksichtigung ganz ergebenst zu empfehlen.

Merseburg, im Dezember 1880.

**Bernhard Brechtel,**

Hutmachermeister.

Alle Reparaturen an Filz-, Seiden- und Lodenhüten werden, wie bekannt, prompt ausgeführt.

Neueste Formen liegen zur gefl. Ansicht bereit.

D. D.

# E. Seidel, Firma: W. Lendrich,

Delgrube Nr. 20,

empfehlen zu Weihnachts-Einkäufen gestrickte Jacken, Unterbeinkleider, Hübschen und Damenröcke, eigenes Fabrikat, gewalkte, haltbare Männerjacken von 2 Mk. an, Gesundheitsjacken, Kapotten, Taillenmacher, Damen- und Kinderwesten, Buckskin-Handschuhe in allen Grössen, Strümpfe und Wollgarn.

Eine Partie Hüfchen, Schleifen und Kragen verkaufe, um damit zu räumen, zu billigen Preisen.

**Rechnungsformulare**

**Pensions-Quittungen**

in allen gangbaren Grössen hält stets zu soliden Preisen sind vorrätig in der Buchdruckerei von Th. Rössner, gr. Ritterstr. 28.

H. Köhner, gr. Ritterstrasse 25.

## Eine Wohnung,

bestehend aus 2 Stuben, Kammern etc., ist zu vermieten und per 1. April 1881 zu beziehen.

Adresse beliebe man in der Exped. d. Bl. niederzulegen.

Ein Logis von 3 Stuben, 4 Kammern, Küche und allem Zubehör, ist von jetzt ab zu vermieten und 1. April zu beziehen **große Ritterstraße 4.**

Die erste Etage in einem Hause in der Nähe der Halleischen Straße, bestehend in 5 Stuben mit allem Zubehör, ist zu vermieten und 1. April 81 zu beziehen. Näheres in der Exped. d. Bl.

In meinem Hause an der Bahn habe ein Logis, bestehend aus 2 Stuben, 1 Kammer, sofort beziehbar, billigst zu vermieten. **Julius Thomas.**

Eine Wohnung von 2 Stuben, 2 Kammern, Entree, Küche und sonstigem Zubehör ist zu vermieten und Ditem 1881 zu beziehen **große Ritterstraße 25.**

## Zinnene Wärmflaschen,

unübertrefflich, über 12 Stunden warm haltend, empfiehlt **Wilh. Köhner, Hofmarkt 7.**

Bei Durchsicht des illustrierten Buches: „Dr. Mey's Selbstelektrolyse“ werden sehr Schwerkranke die Heilwirkung gewinnen, das auch sie, wenn nur die richtigen Mittel zur Anwendung gelangen, noch Gelingen erwarten dürfen. Es sollte daher jeder Leidende, selbst wenn bei ihm seitdem alle Kräfte in erfolglos gereizt, sich vertrauensvoll dieser bewährten Heilmethode zuwenden und nicht zäumen, obiges Werk anzuschaffen. Ein „Ausgang“ daraus wird gratis u. franco versandt.

**„Die Gicht“** Licht und Abkühlungsmittel. Gebilde finden in dem Buche die behäuferten Mittel gegen ihre oft sehr schmerzhaften Leiden angegeben. — Gränztel, welche selbst bei heftigen Fällen noch die innerliche Gicht heilen. — Preis 1 Mark 50 Pf. und franco. Gegen Einsendung von 1 Mk. 20 Pf. wird „Dr. Mey's Selbstelektrolyse“ und für 60 Pf. das Buch „Die Gicht“ franco übersandt. — Versand von Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig.

Storck's Buch-Verlag Leipzig, folg. in der Zeitung.

## Schaukel-Werke

mit tiefem Sitz, für Kinder sind zu verkaufen **Häckerstrasse 14.**

## Klageformulare,

Formulare zu Anträgen auf Zahlungsbefehle, sowie **Executionsauftrags, Vollmachts** und alle andere von der neuen Gerichtsordnung vorgeschriebenen gangbaren Formulare hält stets vorrätig

**H. Köhner, Buchdruckerei, gr. Ritterstr. 28.**

## Musikalischer

## Rassceklatsch.

Großes humoristisches Potpourri für Clarinet, mit untergelegtem Text (auch ohne Text zu spielen).

Gegen Einsendung von 1 Mark versendet franco **H. Alexander, Musikalienhandlung, Leipzig.**

## Mützen.

Seidene Comptoir- u. Arbeiter-Mützen  
schöne schwarze Seide er Duz. 8 Mk. —  
Schwarze Wäcker-Mützen per Duz. 6 1/2 Mk. —  
Schwarzweiß carrierte Sommermützen  
per Duz. 5 1/2 Mk. —  
versendet an Wiederverkäufer — nur gute Waare,  
aber nicht unter 1 Duz. geg. Nachnahme

**Carl Minde in Leipzig.**

## Leipzig. Leipzig.

In Folge des Weihnachts- und Neujahrsfestes fährt der Omnibus anstatt **Sonabend Freitag** früh 1/6 6 Uhr und werden **Samstag bis Donnerstag** Abend 9 Uhr bei mir entgegen genommen.

Weisenborn.

## Extrazug nach Berlin

am 1. Weihnachtsfeiertag  
Von Halle Abfahrt 1 Uhr 10 Min. früh,  
III. Kl. 7 Mk., II. Kl. 10 Mk., I. Klasse 12 Mk.,  
Mittwoch fest. Anmeldungen bis Mittwoch fest.

## Cigarrenköpfchen.

Hiermit zur gefälligen Nachricht, daß von dem Ertrage der Sammlung 8 Kindern, **Donnerstag, den 23. d. M. präcis um 1/8 abends** in **Stemanns Restauration** bescheert wird, wozu Freunde und Förderer des Werkes freundlichst eingeladen werden.

Wer legale Forderungen an den **Nachlaß des am 20. Novbr. d. J. hier verstorbenen Bäckermeisters Heubner** geltend zu machen hat, wolle sich bis zum **31. d. M.** melden **Grüncstr. 2.**

**Bekanntmachung.**

Die größte Auswahl in nur guten **Schuhwaaren**  
bei allerbilligster Preisstellung empfiehlt  
**Jul. Niehne, fl. Ritterstraße 1.**

**Friedrich Schultze, Bankgeschäft in Merseburg,**

empfehlte sich bei billigster Provisionsberechnung zum  
**An- und Verkauf von Werthpapieren, Sparkassenbüchern, Geld-  
sorten und Wechseln,**  
**Einlösung sämtlicher zahlbarer Zins- und Dividendenscheine,**  
**Besorgung neuer Zinsbogen,**  
**Verloosungs-Controle sämtlicher Werthpapiere unter Garantie-Ueber-  
nahme nach den Sagen der Reichsbank,**  
**Ertheilung von Wechsel-Darlehen,**  
**Annahme verzinslicher Gelder etc. etc.**  
Zur sicheren Capital-Anlage halte ich jederzeit 4, 4½ und 5% ige Werthe vorräthig.

**Markt 33. Markt 33.**

Wegen Aufgabe meines Geschäfts verkaufe ich meine sämtlichen nur gut  
und dauerhaft gearbeiteten  
**Wiener und Erfurter Schuhwaaren**  
zu herabgesetzten Preisen.  
Ebenso Filzschuhe und Pantoffeln um schnell damit zu räumen äußerst billig.  
**Joh. Zahn.**

**Abonnements-Einladung**  
auf die  
**Berliner Gerichts-Zeitung.**  
1. Quartal 1881. 29. Jahrgang.

Man abonniert bei allen Post-Ämtern Deutschlands, Oesterreichs, der Schweiz für 2 Mark 50 Pf. für das Vierteljahr, in Berlin bei allen Zeitungs-Spediteuren für 1/4 bei ihrer sehr großen Auflage für Inserate, deren Preis mit 35 Pf. für die 4gespaltenen Seite sehr niedrig gestellt ist, von ganz bedeutender Wirksamkeit.

Die Berliner Gerichts-Zeitung, in Berlin wie im ganzen übrigen Deutschland vorzugsweise in den gut situirten Kreisen der Beamten, Outsbesther, Kaufleute u. verbreitet, ist bei ihrer sehr großen Auflage für Inserate, deren Preis mit 35 Pf. für die 4gespaltenen Seite sehr niedrig gestellt ist, von ganz bedeutender Wirksamkeit.

Wer sein Recht nicht kennt, hat den Schaden zu tragen! Wer sich vor solchen Schäden an Ehre und Vermögen bewahren will, abonnire auf die „Berliner Gerichts-Zeitung“, die, von den hervorragenden Berliner Juristen redigirt, bei ihrem niedrigen Abonnementpreis, bei ihrem reichhaltigen belehrenden und unterhaltenden Inhalte in keinem deutschen Haushalt fehlen sollte. Die beliebtesten juristischen Zeitungsartikel über die neuen deutschen Reichsgesetze, die für das praktische Leben wichtigsten Entscheidungen deutscher Gerichte, die Veröffentlichung der interessanten Prozesse des In- und Auslandes, der reichhaltige, allen Abonnenten in schwierigen Rechtsfragen kostenfreien Rath ergebende Briefkasten, das anerkannt höchst gediegene Feuilleton, welches stets die neuesten, besten Romane sowie belehrende und humoristische Artikel unserer ersten Schriftsteller enthält, führen der Berliner Gerichts-Zeitung unangesehen eine große Anzahl neuer Abonnenten zu, so daß sie sich mit volstem Rechte zu den gelesesten, verbreitetsten Blättern Deutschlands rechnen darf. Die ganz eigenartige, höchst prägnante politische Rundschau aus der Feder eines der bestbelesenen Berliner Publistiken orientirt die Leser über alle wichtigen politischen Ereignisse. Der höchst sensationelle, amerikanische Roman „Sohn und Schuld“ von H. A. Green, welcher in America in kurzer Zeit in 10 Auflagen erschien, wird, soweit er bis Ende Dezember in der „Berliner Gerichts-Zeitung“ zum Abdruck gelangt, allen neuen Abonnenten auf Verlangen gratis und franco nachgeliefert.

**Christian Voigt,**  
Halle a. S.,  
Schmeerstrasse 33/34,  
fein in allen Pelzarten gut assortirtes  
**Pelzwaaren-Lager**  
eigener Fabrik,  
gegründet 1822.  
**Sicheren Rath und Hilfe**

finden Kranke durch das Natur-Heilverfahren, welches Medizin gänzlich ausschließt. Der Mediziner verschreibt, die Natur heilt. Ich lasse einige Krankheiten folgen, welche durch meine Verordnungen geheilt sind: **Leber- und Hämorrhoidal-Krankheiten, Frauenkrankheiten, Rheumatismus, offene Beinwunden, Nervenkrankheiten, und Blutauswurf.** Ueber sämtliche hier angeführte Kraken sind die Original-Artikel der Gesellten bei mir einzusehen, jedoch nur für Solche, die an einer der angegebenen Krankheiten leiden, und nicht für Unberufene. Manchem Patienten wäre noch zu helfen, und manchem ist auch schon durch das Natur-Heilverfahren Besserung getrachtet, aber weil das Mittelchen-Einnehmen leichter ist, als die Anwendung des Natur-Heilverfahrens, leidet mancher Denkhäule von der nur heilenden Methode um und sieht so einem qualvollen Ende entgegen. Bei brieflichen Anfragen wolle man die Retour-Marke beifügen.

**R. Stark, Halle, Hermanns-Strasse 13 parterre.**

**Für Damen**

empfehle Kleinlagen in Kleider und sind festliche vorräthig in der Zingulerei von **H. Köhner**,  
Rohmarkt Nr. 7.  
**Gesangbücher** à 75 Pf. für Link  
mittelle der Gemeinde  
St. Morini giebt aus im Namen des Kirch. Vereins  
**E. Eichler, Schmalestraße 21.**

**Neue Musik-Zeitung.**

**Für Musiker, Musikfreunde und Violanten.**  
Jährlich 24 Nummern.  
Jeden Monat ein Musikstück gratis.  
Bringt: Biographien berühmter Musiker  
(in der am 7. October 1880 erscheinenden Nummer  
Richard Wagner mit Portrait) interessante Ab-  
handlung aus musikalischen Gebiete, Original-  
Musik-Briefe aus Berlin, Weimar, Wien, Ham-  
burg, Köln u. sowie eine Fülle vermischten  
Stoffes. — Der Neuen Musikzeitung wird ein  
ganz neu bearbeitetes „Conversations-Verdian  
der Musik“ in Lieferungen gratis beigegeben. —  
Jederzeit kann in das Abonnement eingetreten  
werden.  
Preis pr. Quartal bei allen Postanstalten 80 Pf.  
„ „ Buchhandlungen 1 Mk.  
„ „ bei direktem Bezug unter  
Kreuzband von der Buchhandlung 1,20 Mk.  
In keiner musikalischen Familie sollte die Neue  
Musik-Zeitung fehlen.

**Visitkarten.**

100 Stück von 1 Mt. 25 Pf. an bis zu den Eleganteren  
**Monogramme,**  
25 Bogen 25 Couverts von 1 Mt. 25 Pf. an.  
Um rechtzeitige Bestellung der Monogramme bitte  
Unter-  
breitstraße 2. **F. Karius.** Unter-  
breitstraße 2.

**Methode**

**Original. Toussaint-  
Langenscheidt**

**29. vervollkommnete Aufl. Langenscheidt**

**Brieff. Sprach- u. Sprach-Unterricht**  
für das Selbststudium Erwachsener.  
v. d. Professoren Dr. van Dalen, Llo  
und Langenscheidt, Berlin.

**Englisch** v. d. Professoren Dr. van Dalen, Llo  
und Langenscheidt, Berlin.

**Französisch** von Toussaint und Prof. G. Langenscheidt.

(Wöchentl. 1 Lekt. à 50 Pf. Jede Sprache 2 Kt.  
à 18 Mk. Kurs. 1 u. 2 auf einmal nur 27 Mk.)

**Deutsch** von Prof. Dr. Dan. Sanders. Ein Kurs  
20 Briefe, nur komplet, 20 Mk.

Probierbrief jeder Spr. nebst Prosp. à 1 Mk. (Post-An-  
Urtheil: „Diese Unterrichtsbr. verdienen d.  
pfehlung vollständig, welche ihnen v. Sem.-Pr.  
Diesterweg, Dir. Dr. Freund, Prof. Dr. Herr  
Prof. Dr. Scheler, Prof. Dr. Schmitz, Prof.  
Städter, Dir. Dr. Viehoff u. and. Autoritäten  
worden ist.“ (Lehrzeitg.)

**Langenscheidt'sche Verl.-Buchh.** (Prof. G. L.)  
Berlin SW., Möckernstr. 133.

**Adress- und Visitenkart**

in eleganter und geschmackvoller Ausführung fertigt  
und billig **H. Köhner, gr. Ritterstr.**

bester deutsches Fab  
empfehlte man mit  
rigger Garantie zu  
hen Preisen  
Gothardstraße 13

**Näh-Maschinen,**  
**G. Hartung, Gothastraße 13**

**Für Kranke**  
jeder Art

ertheile ich Rath, speziell für Gämorrhoiden, Ma  
Leber- und Unterleibsleiden, Gelbsucht, Nieren  
Schleimne, Reizen, Blässe jeder Weise, Petru  
Kramphadern, alte Schäden.

**B**andwurm entferne ich leicht  
sachlos und sicher unter  
Bi sprechen bin ich in Halle a. S., Schlegel  
13, für Merseburg nur nächsten Mittwoch den  
Dezember im Hotel zum halben Mond, 27  
Nr. 7. **Barthey, Apothek**

NB. Das Wasser ist stets mitzubringen.  
Ein Sohn anständiger Eltern findet als Bader  
gutes Unterkommen. Näheres durch Frau Wand  
Ritterstraße 27.

**Verloren: Uhr mit Kette**

Gegen hohe Belohnung abzugeben bei  
Herrn Uhmacher Chri

Redaction, Druck und Verlag von H. Köhner in Merseburg.

# Merseburger Correspondent.

Er scheint:  
Dienstag, Donnerstag, Sonnabend und  
Sonntag früh 7 Uhr.

Expedition: große Ritterstraße Nr. 28.

Wöchentliche Beilage:

Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:  
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark  
20 Pfg. durch den Herumträger. — 1 Mark  
25 Pfg. durch die Post.

N. 202.

Dienstag den 21. Dezember.

1880.

## Abonnements-Einladung.

Auf den nach Ablauf dieses Monats eintretenden Quartalswechsel machen wir unsere geehrten Abonnenten von außerhalb mit der ergebenen Bitte aufmerksam, ihre Bestellungen auf den „Merseburger Correspondent“ rechtzeitig zu erneuern, damit unliebsame Störungen in der Zusendung vermieden werden.

Der Abonnementspreis beträgt wie bisher pro Quartal 1 Mark bei Abholung, 1 Mark 20 Pfg. durch den Herumträger, 1 Mark 25 Pfg. durch die Post.

Neue Abonnements nehmen alle Postanstalten, Postboten, unsere Expedition und die Colporteurs entgegen.

Die Expedition des „Merseb. Corr.“

## Hausfleiß und Handfertigkeit unterrichtet.

Die auf die Förderung der Hausindustrie durch die Volksschule gerichteten Bemühungen des dänischen früheren Rittmeisters Clausen Raas haben seit einigen Jahren mehr und mehr in Deutschland die Aufmerksamkeit auf sich gelenkt, zumal sie vielfach Hoffnungen für die wirtschaftliche Hebung einzelner von Nothständen heimgeluchten Gegenden unseres Vaterlandes erweckten. Da es von hohem Interesse sein mußte, die Resultate der in Dänemark und Schweden im Sinne der Raas'schen Ideen unternommenen praktischen Versuche kennen zu lernen, schickte die preussische Unterrichtsverwaltung eine Commission nach diesen Ländern, welche die dortigen Einrichtungen einem eingehenden Studium unterzog und kürzlich wieder zurückgekehrt ist. Das Ergebnis dieser Studienreise ist zwar noch nicht abschließend festgestellt, doch nahm ein Mitglied jener Commission bei der Staatsberatung Gelegenheit, über die gemachten Beobachtungen dem Abgeordnetenhaus zu berichten. Was aus diesem Berichte zur Evidenz hervorging, war die außerordentliche Unklarheit aller dieser sogenannten Hausfleißbestrebungen, Hausindustrie, Vorbereitung fürs Handwerk, Handfertigkeitunterricht mit rein pädagogischem Zweck, Alles geht bunt durcheinander. Man hat den unmittelbaren Eindruck, daß es sich auch in Schweden, wo die Sache viel mehr Boden gefaßt hat, als in Dänemark, noch durchaus um Experimente handelt, deren Erfolge in der Hauptsache noch abzuwarten sind. Die Nutzenwendung des Commissars war die, daß die obligatorische Einführung der Sache sich nicht empfehlen würde, zumal wenn sie irgend wie auf Kosten der der Volksschule zunächst liegenden ersten Aufgaben gesehen sollte, daß aber solche Bestrebungen, wo sie spontan auftreten, Wohlwollen und Förderung verdienen. Uns erscheint als das Bemerkenswerthe, daß die Reise irgend welches günstige Resultat für unsere Nothstandsdirigirte nicht ergeben hat. Es ist mit wirtschaftlich ins Gewicht fallenden Hausindustrien eine eigne Sache. Hier liegt der Kern der Frage nicht in der Organisation, sondern in dem Gegenstande der einzuführenden Industrie

selbst. Es ist ja in vielen Fällen gelungen, armen mit Nothständen kämpfenden Gebirgsdörfern durch eine glücklich gewählte Hausindustrie zu einem erfreulichen Wohlstande zu verhelfen. Das sind eben gute Treffer. Es gilt, eine Industrie ausfindig zu machen, welche sich nicht nur für die Hausarbeit des Volkes eignet, sondern auch ihren Absatzmarkt findet. Und das ist gar nicht so leicht. Wendet sich die wandelbare Laune des Zeitgeschmacks auch zuweilen einer in den Hütten einsamer Dörfer in eigenartiger Natürlichkeit sich entwickelnden Industrie zu, so sind das Glücksfälle, in denen zumest ein in der Bevölkerung schlummerndes ansehnliches Talent in richtiger Weise geweckt wurde, und man darf sich dadurch nicht über die Schwierigkeit täuschen lassen, welche es hat, einer minder begabten verarmten Bevölkerung eine ihr gemäße Hausarbeit zu bieten, die in unserm Zeitalter der Maschinenarbeit und der Ueberproduction eine wenn auch nicht reichlich, so doch sicher fließende Einnahmequelle gewährt. Nach dieser Richtung scheinen die Beobachtungen der Commission gar keine Anhaltspunkte geboten zu haben. Wenigstens wurde von dem referirenden Regierungskommissar davon nichts erwähnt. Er legte den Nachdruck auf die Organisation des Handfertigkeitunterrichts — oder wie man ihn nennen will — und soweit er auf den Gegenstand und Zweck dieses Unterrichts einging, zeigte sich, daß die Hausindustrie dabei in Skandinavien völlig in den Hintergrund tritt gegen die Rücksichten der Pädagogik und der Vorbereitung für das Handwerk. In dieser Hinsicht bot sich mancher bemerkenswerthe Gesichtspunkt dar, und wir werden noch hierauf zurückkommen. Einstweilen sei so viel constatirt, daß die scandinavische Studienreise für die wichtige Frage der Hausindustrie resultatlos gewesen ist. Man wird darüber überhaupt nicht eher zu einem positiven Resultat gelangen, als man aufhören wird, die Frage der äußern Organisation als das Entscheidende zu betrachten.

## Politische Uebersicht.

Gutem Vernehmen nach ist man in preussischen Regierungskreisen besorgt, daß die dem deutschen Handelsstage fundgegebene Hoffnung, den Volkswirtschaftsrath in kürzester Frist zu einer Reichsinstitution auszugestalten, sich nicht verwirklichen wird. Die anderen deutschen Staaten erwehren sich dieses Projects genau in derselben Weise, wie dies seiner Zeit gegenüber dem Reichseisenbahnproject geschehen ist. So wie damals die Verhätigung des Staatsbahngesamten in Preußen nicht zu einem Reichseisenbahnsystem, sondern nur zur Schaffung partikulärer Staatsbahnege führt hat, ebenso wird jetzt die Schaffung eines Volkswirtschaftsraths in Preußen von den übrigen deutschen Staaten nicht als eine Clappe zur Herstellung eines deutschen volkswirtschaftlichen Senats aufgefaßt, sondern im Gegentheil als ein Anlaß betrachtet, innerhalb der partikulären Landesgrenzen die preussische Institution nachzubilden. In Bayern, Sachsen und Württemberg ist diesem Vernehmen nach seitens der betreffenden Regierungen Alles vorbereitet, um den Gedanken eines deutschen Volkswirtschaftsraths durch Schaffung solcher partikulären Organisationen aus dem Felde zu schlagen.

Die betreffenden königlichen Verordnungen, für welche ja in Preußen ein so leicht nachzuahmendes Beispiel gegeben worden ist, sind, wie man annehmen darf, bereits vorrätig. Vom Standpunkte des nationalen Interesses ist diese Wendung der Angelegenheit übrigens nicht allzusehr zu beklauern.

Die Verhandlungen der Donaucommission nehmen einen recht schleppenden Verlauf. Die Sitzung am 13. wurde ausschließlich mit der Berathung der Behandlung des Transitits und der Legitimation der Schiffe ausgefüllt. Es macht sich von Seiten der Delegirten der Uferstaaten, namentlich Bulgariens, das Bestreben geltend, mit Berufung auf die proclamirte unbeschränkte Freiheit der Donauschiffahrt jede die Herstellung einer Ordnung und größeren Sicherheit begründende Bestimmung des Reglements, als eine Hemmung und Belästigung des Verkehrs hinzustellen. Gerade diese Haltung trägt aber dazu bei, in den unbefangenen Commissions-Mitgliedern die Ueberzeugung von der Zweckmäßigkeit und Nothwendigkeit einer solchen Regelung der Sache zu befestigen, welche Deutschland-Ungarn einen gewichtigen Einfluß auf die Administration der Flusspolizei auf der Straße Eisernen Thor-Galaz an die Hand zu geben, geeignet wäre. Der sogenannte acte additionel wurde nicht, wie die Zeitungen berichteten, unterzeichnet, sondern es wurde bloß eine Form für die künftige Unterzeichnung vereinbart; dieselbe steht noch nicht einmal definitiv fest, da das Project den Regierungen zur Approbation vorgelegt worden ist.

Im hiesigen Zustande ist es wieder einmal



Es ist doch überhaupt ein starkes Stück, Ausländer, welche im Unterhanenverbande ihrer alten Heimath verblieben, zum fremden Felddienst heranzuziehen; vielleicht nimmt unser auswärtiges Amt Gelegenheit, der Sache näher zu treten. Von den Deutschen, welche freiwillig den Kaffernkrieg mitmachten, sind